

# Wer sucht mir

Sind wir dem Schicksal ausgeliefert oder hat Gott einen Platz für jeden von uns? Wenn ich Medienberichte verfolge, habe ich manchmal das Gefühl, nur ein winzig kleines Element unter den vielen Milliarden Menschen zu sein, die sich auf der Welt befinden. Wenn ich die Menschen in meinem Land ansehe, in meiner Stadt oder auch nur bei mir zu Hause, denke ich, dass ich nicht viel in der Waagschale wiege, dass meine Bedürfnisse niemanden wirklich interessieren und dass ich eigentlich nicht besonders nützlich bin. Und doch – eine gründliche Betrachtung meiner wahren Identität als Gottes Kind hat mir genau das Gegenteil gezeigt.

Bevor ich an der Universität begann, stand ich vor dem Dilemma, mich für meine zukünftige Karriere

entscheiden zu müssen. Welchen Weg sollte ich einschlagen? Sollte ich mich an einer Studieneinrichtung an meinem Wohnort einschreiben oder sollte ich die Chance ergreifen und ins Ausland gehen? Und zu alledem konnten sich auch meine Eltern über diese Frage nicht einigen. Sie waren sich untereinander nicht einig und mit mir auch nicht. Zwei Monate lang suchte ich verzweifelt nach einer Antwort. Ich betete, aber nicht über diese Angelegenheit. Aber ich hatte sogar aufgehört, meine wöchentlichen Chorproben zu besuchen, damit nichts mich davon abhalten würde, mich diesem Problem zu widmen. Als ich immer noch nicht die ersehnte Antwort bekam, beschloss ich endlich, wirklich zu beten, voller Vertrauen darauf, dass mich dies bestimmt zum gewünschten Ziel führen würde.

Ich habe mich also gefragt, wer eigentlich meine Karriere bestimmt: Ich oder die göttliche Liebe?

Ich betete ausschließlich mit einer Idee von Mary Baker Eddy, die mir ein Praktiker vor Monaten nahe gelegt hatte, als ich mein Abitur abgeschlossen hatte. Und tatsächlich, Mary Baker Eddy schreibt auf Seite 506 von *Wissenschaft und Gesundheit*: "GEIST, GOTT, sammelt ungeformte Gedanken in ihre geeigneten Kanäle und entfaltet diese Gedanken, so wie Er die Blütenblätter eines heiligen Vorhabens entfaltet, damit das Vorhaben erscheine."



# meine Karriere aus?

Epiphania Louyah  
18 Jahre  
Lomé  
Togo

Ich betete, um zu verstehen, dass es nicht das Wichtigste ist, wofür ich mich entscheiden würde, sondern die Art und Weise, wie ich die Herrlichkeit Gottes in meinem Leben zum Ausdruck bringen konnte.

Daraufhin kam mir der Gedanke, wieder zu meiner Gesangsklasse zurückzukehren und mich wieder mit meinen Freunden zu treffen. Das tat ich dann auch gleich – und am selben Tag hatte ich die Antwort auf alle meine Fragen. Eine Freundin hatte mir von ihrer Schule in Lomé erzählt, einer Filiale eines internationalen Instituts für technische Wirtschaft und Buchhaltung. Das Bewerbungsverfahren für das Studium und für ein Stipendium musste in acht Tagen abgeschlossen sein. Es blieben mir also nur noch vier Tage, um mich einzuschreiben. Auf meinem Nachhauseweg war ich überzeugt, meinen Weg gefunden zu haben.

Kurze Zeit später kam die Bestätigung: Als meine Eltern von meinem Vorhaben hörten, herrschte zu Hause zum ersten Mal Einstimmigkeit unter ihnen. Also füllte ich alle nötigen Formulare aus – und bestand die Aufnahmeprüfung.

Ich war verblüfft zu sehen, wie sich für alles in nur einer Woche eine Lösung fand.

Heute mache ich glücklich weiter auf diesem Wege – im Fachbereich einer Buchprüferin. Ohne das Gebet, das mir diese Idee eingegeben hatte, hätte sich dieser Weg nicht gezeigt. So habe ich „meinen Platz“ gefunden, den Platz, den Gott für mich bereitet hat. Ich fühle mich so wohl wie ein Fisch im Wasser.

Was auch die Herausforderungen sein werden, die ich überwinden muss, ich habe ein grenzenloses Vertrauen in die göttliche Liebe. „Die göttliche LIEBE hat immer jeden menschlichen Bedarf gestillt und wird ihn immer stillen.“ (*Wissenschaft und Gesundheit*, Seite 494)

Wo wir uns auch befinden, wir können immer unseren richtigen Platz finden, um unseren wahren Wert zu empfinden. Und außerdem können

wir das Beste aus der jetzigen Zeit machen, indem wir das Beste geben bei dem, was wir tun. Abgesehen davon sind wir nicht nur irgendein Wesen. Wir sind das Bild und Gleichnis Gottes. So wie Präsidenten und Schauspieler ihren Platz haben, so hat auch jeder von uns seinen eigenen Platz. Wir sind alle nützlich an unserem Platz, hier und jetzt, um Gott die Ehre zu geben. ☺

© LEO GIBRAN, SEITEN 10 | 11

